



**Verlagsstelle und Anzeigensannahme:**  
Römerstraße 23 (Gede).  
**Redaktion und Geschäftsstelle:**  
Wallstraße 4 (Port Wafel).

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; die Zustellungsgebühr durch den Postboten beträgt vierteljährlich 42 Pf. mehr.

**Anzeigen:**  
die einfache Zeilspalte 20 Pf.  
**Reklamen:**  
die Zeilspalte in Zeitbreite 50 Pf.

Nr. 236.

Meib, Samstag den 10. Oktober 1914

XXXIV. Jahrgang.

## Antwerpen gefallen!

Die große Siegesstunde von dem Fall der stolzen belgischen Festung Antwerpen durchschritt gestern Abend die Stadt. Der Gouverneur von Belgien hatte die Freiheitskämpfer kurz nach Einbruch der Dunkelheit zur Verteidigung an die Bürgergerichte übergeben, und die ehrsüchtigen Töne der Mütze riefen das Volk in Scharen zum Stadtbesatz. Eine mächtige Menschenmenge hatte hier, Kopf an Kopf gedrängt, Aufstellung genommen, alle erfüllt von patriotischer Begeisterung ob der eingetroffenen glänzenden Siegesnachricht. Lauter Jubel erfüllte den Platz, als der Bürgermeister die bedeutungsvolle Nachricht mitgeteilt hatte. Die Begeisterung steigerte sich aber noch, als die Kapelle des 1. Infanterie-Regiments (Kgl. Fußart.-Rgt.) auf dem Platze erschien. Die unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Beder stehende Kapelle stimmte den Choral an: „Nun danket alle Gott“; die Menge entlockte ihre Häupter und sang andächtig den Choral mit. Es folgten noch patriotische Weisen, die ebenfalls von der begeisterten Menge im Gesang aufgenommen wurden. Zuletzt brachte ein Musiker der Kapelle, der von zwei kräftigen Leuten emporgehoben wurde, in kurzen Worten ein zündendes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Im Anschluß daran spielte die Kapelle die Nationalhymne, deren Strophen von der Menge mitgeteilt wurden. So fand auf dem Paradeplatz wieder eine patriotische Kundgebung statt, die sich den spontanen Begeisterungen würdig und mächtig zugleich anreichte, zu denen der Fall der Festungen Lüttich und Maastricht bereits Anlaß gab.

Stunde die Stadt vor einem Bombardement bewahren wollte, soll von englischer Seite hieran gehindert worden sein. So hat denn der schlichte beratene König Albert es auch noch zum Schluß, bevor er es vorzog, mittelst Schiffe die Flucht zu ergreifen, erleben müssen, in seinem Lande nichts mehr sagen zu dürfen.

Inzwischen hatte die „Meber Zeitung“ vom Gouverneur die Erlaubnis erhalten, durch „Ausgang“ und „Erlaubnisblatt“ bekannt zu geben, daß Antwerpen gefallen sei und sich in deutschen Händen befinde. Mit einem brausenden Hurrah nahm die freudig erregte Menschenmenge, die unsere Geschäftsstelle in der Römerstraße umgab, den Ausgang dieser amtlichen Mitteilung entgegen. Die Begeisterung der Meber-Bürgererschaft kam auch bald in vielen Straßen zum Ausdruck, die um die Meber-Bücherei herum zum Vorschein kamen, das sich in den Reklamationen abspielte, in denen man Reden hielt und patriotische Lieder sang.

## Antwerpen vor dem Fall.

Eine Anzahl Nachrichten gestatten einen Einblick in die erbitterten Kämpfe, die sich um Antwerpen abgepielt haben müssen.

Die amtliche Bestätigung des Falles von Antwerpen durch das Große Hauptquartier traf im Laufe des heutigen Morgens ein und lautet:

## Das brennende Antwerpen.

W. Köln, 9. Okt. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Bergen op Zoom brennt Antwerpen an allen vier Ecken. Auch die St. Georgskirche brennt; ebenso sei das Lazarett niedergebrannt. Die Beschießung sei noch immer heftig und auf einem Fort sei eine Batterie außer Gefecht gesetzt worden. Die Lage sei unhaltbar.

„Aus dieser Meldung geht hervor, daß mit Ausnahme weniger nicht mehr in Betracht kommender Forts die Stadt endgiltig in die Hände der Deutschen sich befindet. Ueber den Zustand der Stadt selbst sagt das Telegramm nichts. Der Versuch scheint es gelungen zu sein, sich durch die Flucht in Sicherheit gebracht zu haben, ob zur See oder zu Land wird noch nicht mitgeteilt. Weiteren Nachrichten zufolge scheint die Obergewalt über die Festung Antwerpen nicht in belgischen sondern in englischen Händen gelegen zu haben. Selbst der König der Belgier, der noch in letzter

W. London, 9. Okt. Der Korrespondent des „Daily Express“ meldet aus Ostende: Die Belgier leisten in Antwerpen hartnäckigen Widerstand, doch sind die Deutschen ein gutes Stück vorangekommen. Das Feuer aus den schweren Geschützen von Antwerpen übte auf den anrückenden Feind einige Wirkung aus. „Daily Chronicle“ meldet aus Antwerpen: Es sind die schweren Geschütze, welche hier den entscheidenden Einfluß haben. Es ist ein Kampf zwischen Krupp und Lebedem Menschenmaterial. Bei Tage und Nacht wird die tobende Beschießung fortgesetzt, rufen die Deutschen vor. Stößen sie dann auf Widerstand der belgischen Artillerie und müssen zurückgehen, so wird das Granatfeuer verdoppelt, bis die belgischen Regimenter sich zurückziehen müssen. Die Deutschen haben die Belagerung mit tiefem Ernst entgegen. Die Deutschen können jetzt schon die Stadt mit ihren Geschützen vom weitestgehenden Fall her erreichen. Trotz der Anwesenheit der belgischen Truppen bewahren die Einwohner die Ruhe und verzichten, daß die Stadt niemals erobert werden sollte.

## Der Sieg des Herzens.

Roman von Otto Elster.  
Vieher Onkel...  
Der alte Herr hatte die Hand über die Augen geschoben und blieb eine Weile schweigend sitzen. Er atmete heftig, als unterdrückt er ein aufkeimendes Schluchzen. Hans sah zwei schwere Tränen über die blauen, eingetallenen Wangen perlen; er fühlte ein inniges Mitleid mit dem vereinsamten, alten Mann; er wagte nicht, sein Schmelzen zu unterbrechen; es kam ihm flüchtig vor, recht von seiner Liebe sprechen zu wollen. Die ihm tiefen Schmerzens- oder schwerer geprüften alten Mannes gegenüber, der gegen sein Leid mit solcher stolzen Kraft ankämpfte, er schien Hans seine eigenen Sorgen klein und nichts.  
Rechte und Pflichten!  
Waren aber auch diese Pflichten, die ein unglückseliger Zufall ihm zugewiesen hatte, in diesen Rechten enthalten, die er erfüllen sollte?  
Stand das Recht seiner Persönlichkeit, das Recht seines Herzens, seiner Liebe nicht höher als jene Pflicht, die eine alte Familienjahrgang ihm überwiegt?  
Konnte er jetzt nicht mehr als freier Mensch handeln? Flüchtig sog er diese Gedanken durch die Seele. Aber er wagte sie nicht auszusprechen; er war sich bewußt, daß der alte Mann da vor ihm lieh doch nicht verstehen würde, der in den Traditionen seiner Familienjahrgänge ein Kreis geworden war.  
Der Graf hatte sich wieder geföhrt.  
„Ich möchte allein sein“, sagte er. „Wie sprechen noch über Deine Angelegenheit — einwilligen bleib nur hier — Du müßt Dich erst einmal eingewöhnen — lebe wohl!“  
Hans erhob sich und entfernte sich nach achtungsvollem Gruß lächelnd und in Gedanken verfunken.  
Hans wußte nicht, was er in den weiten, totenstillen Räumen des Schlosses bewegen sollte. Obgleich ihm alle Zimmer und Säle offen standen, kam er sich doch wie in einem Gefängnis vor. Bester, enger als Mauern und Gitter umschlossen ihn die Traditionen und Sagen der alten Familie, deren Ahnenbilder so ernst und fast vorwurfsvoll auf ihn herabschauten schienen. Er wagte kaum frei aufzutreten. Die Größe, der Reichthum lasteten mit fast erdrückender Macht auf ihm. Er konnte sich in den Gedanken nicht hineinfinden, daß er ein Herr über all dieses sein sollte.  
Er schrieb wieder einen langen Brief an Eva, in dem er die Unterhaltung mit seinem Onkel erzählte und die Mitteilung, daß er unter diesen Umständen auf das Werk verzichten

W. London, 9. Okt. Die belgischen Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ melden, daß die Deutschen am Donnerstag die Reste überbrücken hatten. Starke Kräfte hätten bei Schonaerde und Abteilungen bei Tervuren und Wetteren den Uebergang bewerteltigt. Die

W. London, 9. Okt. Nach einem Bericht der Londoner Blätter konzentrierte sich der Kampf an der Scheide um die Brücke bei Schonaerde, in welchem Orte die deutsche Infanterie von Montag am Mittwoch einbrang. Es wurden verschiedene Versuche gemacht, über die Brücke zu feuern und gleichzeitig auf einer Pontonbrücke den Uebergang über die Kuppel bei Waelhem zu erzwingen. Nach der Beschießung von Conilich und der nach Antwerpen führenden Brücke, wobei viele Bewohner der Gegend umkamen, griffen die Deutschen an der Reiche zwischen Meer und Duffel an. Die Belgier mußten zurückgehen, und die Deutschen konnten am Dienstag nördlich der Reiche Fuß fassen.

W. London, 9. Okt. Die belgischen Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ melden, daß die Deutschen am Donnerstag die Reste überbrücken hatten. Starke Kräfte hätten bei Schonaerde und Abteilungen bei Tervuren und Wetteren den Uebergang bewerteltigt. Die

W. London, 9. Okt. Die belgischen Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ melden, daß die Deutschen am Donnerstag die Reste überbrücken hatten. Starke Kräfte hätten bei Schonaerde und Abteilungen bei Tervuren und Wetteren den Uebergang bewerteltigt. Die

Belgier mußten zurückgehen, da sie numerisch zu schwach waren. Später griffen die Belgier wieder heftig an, mußten aber auch dann wieder zurückgehen. Endlich gelang es auch den Deutschen, Artillerie über den Fluß zu bringen, so daß die belgischen Stellungen östlich von Berlaire beschoßen werden konnten.

Die Mitwirkung der Zepeline.  
W. Kopenhagen, 9. Okt. „Berlinsche Tidende“ meldet aus London: Nach Meldungen aus Antwerpen wurden herabsturzende Teile der Stadt von Zepelinen bombardiert.

Zur Aufnahme der Flüchtlinge.  
W. Kopenhagen, 9. Okt. Nach der „Berlinsche Tidende“ gingen die ganze Nacht hindurch zahllose Schiffe von Hanswert nach Antwerpen, um große Scharen von Flüchtlingen abzuholen.

## Die Engländer vernichteten 52 deutsche Handelsschiffe im Hafen.

Nachstehende amtlich noch nicht bestätigte, aber wohl glaubhafte Meldung, gab gestern die „Kölnische Westfälische Zeitung“ bekannt:  
Rotterdam, 9. Okt. Zweiunddreißig deutsche Handelsdampfer, darunter der „Hollandamer“, „Guelken“ und viele andere große Seesdampfer, sowie über zwanzig Rheinschiffe sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Niederlande dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach England durchzulassen, nicht stattgaben. König Albert wollte gestern vor der Beschießung der Stadt diese Übergabe. Er wurde aber von englischer Seite daran gehindert.

## Was der Fall von Antwerpen bedeutet.

W. Christiania, 9. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Aftenposten“ meint, daß durch den Fall von Antwerpen 200 000 Deutsche und große Massen schwerer Artillerie frei werden würden, was in Frankreich die Entscheidung bringen würde. Die etwaigen Verstärkungen der Verbündeten seien bei ihrer nicht allzu großen Zahl nicht besonders schwerwiegend. Die Zusammenstellung von Joffres Armee aus allen möglichen Nationalitäten sei ein schwaches Moment gegenüber der einheitlichen Zusammenstellung der Deutschen.

W. Frankfurt a. M., 9. Okt. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Mailand gemeldet: In einem hiesigen Blatte erfährt ein Hauptmann beim italienischen Generalkstab,

## Der Kampf gegen Frankreich.

W. Paris, 9. Okt. Das amtliche Communiqué, das um 3 Uhr heute nachmittags erschien, meldet: Die allgemeine Lage ist nicht verändert. Auf unserer linken Flanke operieren beide Kavallerien noch immer nördlich von Lille und Bapaume. Die Schlacht zieht sich hin auf einer Linie, die sich von Lens, Arras, Briangon-Somme, Chaulnes, Reims und Laon bis zum Zentrum, bei der Dije und Maas werden nur einzelne Operationen gemeldet. Auf dem rechten Flügel beim Boivre fand ein Artilleriekampf auf der ganzen Linie statt. Die Lage in Lothringen, den Vogesen und dem Elsaß ist unverändert.

W. Bordeaux, 9. Okt. Nach fünf eingetroffenen Meldungen hat sich der große Kampf zwischen den Verbündeten und den Deutschen im Nordwesten noch weiter ausgedehnt. Das Vorrücken der Verbündeten über Arras war ein Gegenzug gegen das Vorrücken der Deutschen auf der Linie Arras-Verdun-Tourcoing. Gestern fanden heftige kleine Kämpfe

zwischen den deutschen und französischen Vorposten statt. Neue deutsche Truppenabteilungen sind vorgerückt. Das läßt darauf schließen, daß die Deutschen ihre Heere in Nordfrankreich in möglichst großem Umfang verfahren. Das Bombardement von Antwerpen hat begonnen. In London kommen flüchtlich belgische Flüchtlinge zu Tausenden an, die meisten vollkommen mittellos und in trauriger Verfassung.

W. Paris, 9. Okt. Der amtliche Bericht von gestern abend 11 Uhr besagt: Die Lage ist im ganzen unverändert. In Ungeduld einiger heftiger Kämpfe, besonders in der Gegend von Reims, sind die Stellungen die nämlichen wie vorher.

W. Bordeaux, 9. Okt. Präsident Poincaré ist gestern wieder hier eingetroffen.

## Der Geist der Widerspenstigkeit.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt:  
Die Belgier sind von den Deutschen besiegt worden, wollen sich aber anerkennen nicht „erobert“ lassen. Aus Mitteilungen über die bürgerlichen Zustände dort ist auf eine passive Weisheit gegenüber der deutschen Zivilverwaltung zu schließen. Hand und Wandel des dichtbevölkerten Landes stocken, die einheimischen Postbeamten verweigern ihre Mitarbeit, die Banken nehmen es ab, auch nur das Notwendigste zu tun zur Wiederbelebung des geschäftlichen Verkehrs — kurz, das Belgierium lehnt demagogisch die Ablicht heraus, durch alle möglichen Widerstände und Querbehinderungen die deutsche Zivilverwaltung maßzugeben. Wer hierbei letzten Endes, selbst während der Dauer des Krieges, den künftigen Frieden ziele, kann natürlich nicht zurecht sein. Die deutschen Behörden lernen mittlerweile ihre Pappenheimer kennen, sind in der Lage, unblutigen Frontvertrieben auf die gegebenen Spuren zu folgen, ohne die belgischen Bevölkerung zu verunsichern. Aber diese Arbeit wird genau so gründlich geleistet werden, wie die von unserem Militär in Belgien geleistet.

## Der Kampf gegen Frankreich.

W. Paris, 9. Okt. Die belgischen Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ melden, daß die Deutschen am Donnerstag die Reste überbrücken hatten. Starke Kräfte hätten bei Schonaerde und Abteilungen bei Tervuren und Wetteren den Uebergang bewerteltigt. Die

W. London, 9. Okt. Die belgischen Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ melden, daß die Deutschen am Donnerstag die Reste überbrücken hatten. Starke Kräfte hätten bei Schonaerde und Abteilungen bei Tervuren und Wetteren den Uebergang bewerteltigt. Die

W. London, 9. Okt. Die belgischen Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ melden, daß die Deutschen am Donnerstag die Reste überbrücken hatten. Starke Kräfte hätten bei Schonaerde und Abteilungen bei Tervuren und Wetteren den Uebergang bewerteltigt. Die

W. London, 9. Okt. Die belgischen Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ melden, daß die Deutschen am Donnerstag die Reste überbrücken hatten. Starke Kräfte hätten bei Schonaerde und Abteilungen bei Tervuren und Wetteren den Uebergang bewerteltigt. Die

W. London, 9. Okt. Die belgischen Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ melden, daß die Deutschen am Donnerstag die Reste überbrücken hatten. Starke Kräfte hätten bei Schonaerde und Abteilungen bei Tervuren und Wetteren den Uebergang bewerteltigt. Die

W. London, 9. Okt. Die belgischen Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ melden, daß die Deutschen am Donnerstag die Reste überbrücken hatten. Starke Kräfte hätten bei Schonaerde und Abteilungen bei Tervuren und Wetteren den Uebergang bewerteltigt. Die



**Persil** bleibt **Persil**

**Der grosse Erfolg!**  
Das beste selbsttätige

**Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!**

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich, niemals  
lose, nur in Original-Paketen.

Kein anderer Waschmittel erforderlich,  
da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt  
und der Gebrauch verteuert wird.



**Die beste Quelle**  
für  
**Fahrräder,  
Taschenlampen  
und  
Batterien**  
ist und bleibt

**Eugen Hermann**  
22388

Metz, Ecke: Domplatz und  
Ambroise-Thomasstr.  
Grösstes Spezialhaus dieser Art  
in Elsass-Lothringen.  
Verkauf im Grossen und Kleinen.

**Grösste Auswahl**  
in  
**Haushaltungsartikeln.**

Kocher jeder Art. Messerwaren und Bestecke.  
Lampen für Petroleum, Gas und elektr. Licht.  
Glühlampen. Sturm- und Schaffnerlaternen.  
Hackmaschinen. Tranchiermesser.  
Aufschnittmaschinen. Brettschneidemaschinen.  
Bürstenwaren. Thermosflaschen. 22206  
Reisebestecke.  
Armeemesser, 5 teilig, gute Ware, à 2 Mark.  
Aluminiumkochgeschirre. Kleine Brotröster.  
Elektrische Taschenlampen und Batterien.  
Vorhängeschlösser, Striegel, Werkzeug und  
sämtliche Eisenwaren-Artikel stets auf Lager.

**Firma GUENSER**  
Fabertstr. 7 u. 9 (Jakobsplatz)  
In der Nähe vom Bürgermeisterrat.

**Rhum, Cognac,  
Arrac** 21858  
zu reellen Preisen offeriert  
**Albert Herz**  
Weingroßhandlung,  
Mazellenstrasse 28bis

**Da Fabrik am Platze**  
werden nur bei uns Militärgarderoben binnen  
2 Tagen gereinigt eventuell auch 22054  
**wasserdicht**  
gemacht.  
**Bettfedern**  
werden sofort im Beisein der Kundschaft gereinigt.  
**Lothringer Färberei**  
Chemische Reinigung, Metz.  
Läden: Gartenstrasse 13-15, Kaiser Wilhelmstrasse 22.  
Fabrik und Annahme:  
1bis Minimitenstrasse 1bis.

**CIGARREN**  
Cigaretten, Rauchtabak, Kautabak.

Die über 25 Jahre bestehende **Cigarren-Fabrik**

**M. Rosenkranz**

empfiehlt Wiederverkäufern ihre anerkannt **reellen**  
**und beliebten Fabrikate** in allen Qualitäten zu  
sehr billigen Preisen.  
22320

**Verkaufs-Niederlagen:**  
in Metz-Sablon, Ecke Kaiser Wilhelm- und Militärstrasse,  
in Metz, Goldkopfstrasse 5, vis-à-vis Löwenbräu,  
in Ars a. M. in der Fabrik vis-à-vis Bahnhof.

Hierdurch empfehle den pp. Behörden und Privaten mein Lager von  
**ca. 500 Waggon**  
**Bretter, Bohlen, Kanthölzer, Bauhölzer**  
bei äusserst billigen Preisen. Lieferung sofort.  
**Dampfsägewerke F. Falk**  
Schiltigheim-Strassburg. Telefon 161.

Vorschriftsmässige

**Offizier-Stiefel**

für den  
**Felddienst**  
aus besonders starkem Material.

**Gamaschen**

warme Hausschuhe  
in bekannt grosser Auswahl.

**Lederfett.**

**WEILER'S**  
Spezial-Schuhwarenhaus  
**METZ, Fabertstrasse.**

**Für die Krankenpflege**

Waschmaschinen, verschiedener Systeme zum  
gleichzeitigen Waschen und Auskochen der Wäsche.  
Wäscheschleuder für Handbetrieb als Ersatz  
für Wringmaschinen (schnellste Wasserentleerung  
bei größter Schonung der Wäsche).  
Krankeneimer, Closetstühle, Liegestühle  
Spucknapfe, Badewannen, Personen-  
Wagen und Maße.  
Bettpfannen, Wärmeblasen, Gummi-  
Einlagen. 22203

**Firma GUENSER**  
Fabertstr. 7 u. 9 (Jakobsplatz)  
In der Nähe vom Bürgermeisterrat.

Täglich frische  
**Gänseleberpasteten**  
in Terrinen  
Gänselebertrüffelwurst, Gänselebergalantine.  
**J. Pfaffmann, Hoflieferant,**  
16 Palaststrasse 16. 22138

Für Militär und Wiederverkäufer  
offerieren prima 22203

**Chocolade**  
zu allerbilligsten Preis  
**Hohenlohestrasse 11**

**Noirot's Extracte**  
zur Selbsterstellung von  
**Likören, Sirupen, Rum,  
Cognac etc.** 15872  
Hauptvertriebsstelle f. ganz Deutschland: Marcassat,  
Metz (Inh. Georg Stahl, Marienstr. 26, Telefon 667).  
Preis: Ein Fläschchen zur Herstellung eines Liters  
Likör 60 Pfg., franko gegen 80 Pfg. in Marken.



Wasserdichte  
Wagen- u. Pferde  
Decken.

Sofortige Anfertigung aller Grössen nach  
Maß. 21721  
Tränkeimer, Fressbeutel.  
Wasserdichte Tuche, Wolldecken.  
**Paul Fox, Metz,**  
Theobaldsplatz 30, früher Heerstrasse 8.  
Telegramme: Paul Fox, Metz. Telefon 437.

**Schokolade und Keks**  
erster deutscher Firmen  
zu verschiedenen Preisen empfiehlt  
**Konditorei Wornle**  
Steinweg 10/12. 22120

**Vergesst**  
unsere Lieben Bayern nicht!  
Liebesgaben für die 4. Bayern werden an-  
genommen und weiterbefördert durch die  
**Apotheke in Montigny.**

## Drei Kreuze.

Ein rotes Kreuz auf weißem Feld,  
So zog er aus als Samariter,  
Ein lieber Arzt, ein ganzer Held  
Im Kampfebräun und Schlachtgewitter.  
Dort, wo am größten die Gefahr,  
Da, wo es schwerer der Pflicht zu walten,  
Wo die geringste Hoffnung war,  
Ein junges Leben zu erhalten:

Sah man den braven Arzt zur Stell',  
Und unermüdet in den Reihen  
Lieb er mit starrer Hand und schnell  
Die erste Hilfe angedeihen.  
Er machte keinen Unterschied,  
Ob Freund, ob Feind, er diente beiden,  
Denn, wo des Krieges Fackel zieht,  
Verlöhen Schmerz und Not und Leiden.

Ein eisern Kreuz ward ihm zum Lohn,  
Er hat's verdient auf Feindesboden;  
Jedoch nach wenig Wochen schon  
Da zählte selbst er zu den Toten.  
Nun ruht er aus im fernem Land,  
Sein Herz verlohnt das Todes Siegel,  
Ein schlichtes Kreuz von fremder Hand  
Schmückt seinen moosbedeckten Hügel.

Metz, Phil. Schaaffert.

## Die Schwierigkeiten bei der Feldpost.

Das Reichspostamt hat sich nun selbst veranlaßt gesehen, eine eingehende Darstellung über die Tätigkeit der Feldpost zu veröffentlichen. Wir entnehmen ihr die recht interessanten Angaben über die Schwierigkeiten, unter denen die Postförderung im Stappengebiet und im eigentlichen Aktionsgebiete vor sich gehen muß — also dort, wo eigentlich die Stadien aufgetreten sind. Die Feldpostanstalten sollen sich jeden Morgen rechtzeitig über die Nachrichten ihrer Truppenteile informieren und darüber an den Kommando direktor Meldung machen. Hierbei treten oft ganz unüberwindliche Hindernisse auf, namentlich bei den Gemätern im letzten Krieges, wo die Truppen 22 Tage hindurch häufig in Gefechten, Schlächten oder auf Eilmärschen gewesen sind, wobei die zugehörige Feldpostanstalt keine Nachrichten nach rückwärts melden konnte. Dabei waren häufig die richtigen Telegraphenverbindungen entweder unterbrochen oder ausschließlich mit bringenden militärischen Meldungen besetzt, wobei eine Benachteiligung des Kommandos direktors unüberwindlich wurde. Das bedeutete natürlich eine lange Unterbrechung der Postzufuhr. Die großen Verzögerungen, die die Feldpostanstaltungen selbst in Disposition während der Invasion der Russen erfahren haben, erklären sich auch, abgesehen von den zahlreichen Kämpfen, Eilmärschen und ununterbrochenem Ortswechsel, daraus, daß in weiten Teilen dieser Provinz alle Eisenbahnen und Brückenwerke vom Feinde zerstört worden waren. So lagen also die Verhältnisse in einem Teile Ostpreußens kaum anders als in Belgien.

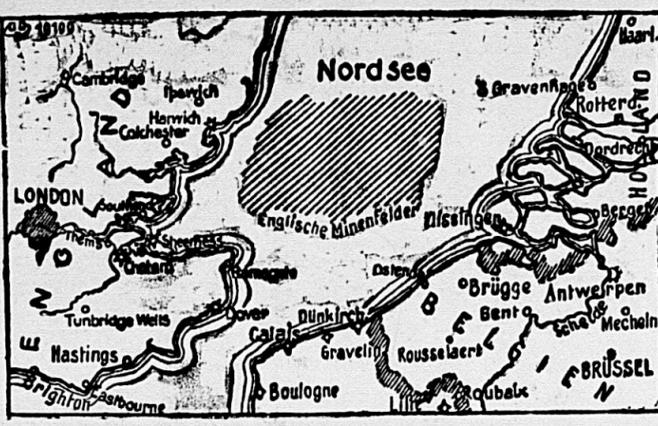
Dazu kommen weiter die Schwierigkeiten auf den Stappengebieten. Zunächst müssen die Munition, Verpflegung und Verwundetentransporte vorüberkommen, dann erst können die Feldpostanstaltungen auf den Stappenlinien die Beförderung der Feldpost ganz aufhören, so beruhte das nicht auf einer unzureichenden Organisation, sondern in den geographischen Verhältnissen. Aus den Verhältnissen des Generalquartiermeisters weiß man bereits, daß anfangs aus militärischen Gründen eine Streifenlinie bestand, die geschwehen gehalten wurde, die sich aber für manche Truppenteile bis auf drei Wochen erstreckte. Bevor hierüber eine Aufklärung erfolgte, entstand schon die Verunreinigung über das angelegte Verlegen der Feldpost, das damals insofern nicht vorlag, als die Feldpost noch gar nicht in Tätigkeit treten durfte. Natürlich nahm jeder Mann an, daß nun — nachdem die Feldpost zugelassen wurde — auch sofort ein geregelter Verkehr einsetzte. Hierzu lag das Reichspostamt: Diese Annahme wäre berechtigt gewesen, wenn die Post nunmehr ihren Betrieb ungestört und unter gesicherten Verhältnissen hätte durchführen können; das war jedoch keineswegs der Fall. Obwohl ausgerüstet mit allen Hilfsmitteln und dem Personal, das nach der zentralen Post- und Militärverwaltung veranordneten Feldpost-Dienstleistungen für den Krieg vorgesehen ist, war es der Feldpost infolge der Gestaltung der Kriegslage zunächst nicht möglich, ausschließlich mit ihren Fahrzeugen die richtigen Mengen von Feldpoststücken, die am Anfang der Stappengebieten auf liegenden, unverzüglich den Feldpostanstalten entgegenzuführen. Die Feldpost-Dienstleistungen bedürftig war auch solche außergewöhnlichen Verhältnisse, indem der militärische Stappengebiet unterstellt ist, in solchen Fällen der Feldpost aus seinem militärischen Hauptort die nötigen Auslieferungsfahrzeuge zur Verfügung stellen soll. Tatsächlich waren jedoch die Transportleistungen, die den Stappengebieten unmittelbar nach unserer ersten Siege zu rein militärischen Zwecken oblagen, so außerordentlich groß, daß es in der Hauptsache bei dem guten Willen der Stappengebörden, der Feldpost auszuweichen, verbleiben mußte.

Die Reichspostverwaltung brachte nunmehr aus der Heimat eine weitere und selbst bald vermehrte Zahl an Fahrzeugen heran, in erster Linie zahlreiche Kraftwagen. Allein über 250 Kraftfahrzeuge, die die Reichspostverwaltung, um die militärischen Stappengebörden von Posttransporten zu entlasten, ins Feld sandte, nehmen jetzt am Postförderungsbedienst mit teil. Diese Kraftwagen sind aber, wie bereits oben erwähnt, der Weg häufig gesperrt, vielfach sind sie auch durch feindliche Truppen im Rücken unserer kämpfenden Armee gefährdet. Kraftwagen sind bereits im Krieg mit großer Ladung (300 schwere Weisfäden) verbrannt oder auch vom Feinde überfallen worden. Die Mannschaften wurden dabei erschossen. Niemand kann dann mehr schreien, was ein solcher Postwagen enthalten hat. Denn geraten solche Postwagen häufig auch an Orte, wo sie zunächst nicht mehr gefunden werden und erst nach langer Zeit wieder aufgefunden. Solche Fälle sind in Ostpreußen bei der Invasion der Russen vorgekommen, wo umfangreiche Posten, die den Truppen von den Dispostionalstellen gerade ausgehändigt werden sollten, infolge plötzlicher Alarmierung verstreut werden mußten, damit sie nicht in die Hände der Russen fielen. Erst nachdem die Russen vertrieben waren, konnten die Poststücke nach Wochen wieder herausgefunden und an die Mannschaften verteilt werden. In anderen Orten Ostpreußens haben unsere Postbeamten, als die Russen eintraten, auf Befehl der Militärbehörde die Feldpost verbrannt, weil kein sicheres Versteck mehr gefunden werden konnte. Auch haben sich die Russen deutscher Posten bemächtigt. Diese wurden zum Teil nachträglich, vielfach herabst von unseren Truppen in Rußland wiederbefunden. Aber häufig ist es auch vorgekommen, daß solche Postsendungen für alle Zeiten verloren sind.

Wenn also solche Verluste eintreten, die im engen Zusammenhang mit den feindlichen Operationen stehen, so kann

## Zur Veranschaulichung der englischen Kiste.

Unter dem Vorwande, Maßregeln gegen deutsche U-Boote zu treffen, hat England, wie seine Admiralität amtlich mitteilt, im nördlichen Teil der Nordsee ein System von Minenfeldern in großem Maßstabe ausgesetzt. Dieses Verfahrn Englands, die internationalen Gewässer der nördlichen Nordsee durch Minen zu verlegen, ist ein flagranter Bruch des Völkervertrages. Dieses, von der Angst vor deutschen U-Booten hergeleitete Verfahrn, das die nördliche Nordsee gar nicht, sondern nur die neutralen Staaten, in erster Linie Holland, und dann liegen auch die deutschen Minen nicht in den der internationalen Schifffahrt vorbehaltenen Gewässern, sondern nur an der englischen Küste.



die Post nicht dafür veranwortlich gemacht werden. Aber auch dann, wenn die Feldpost den mobilen Postanstalten am Ende der Stappengebiete zugegangen sind, ist damit die Sicherheit für eine richtige und unverzügliche Zustellung der Feldpoststücke an die Empfänger keineswegs gewährleistet. Zahlreiche Feldpostanstalten sind schon im letzten Krieges unter feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer geraten, feindliche Flieger haben sie mit Bomben beschnitten, und dabei kommt es natürlich häufig vor, daß Feldpoststücke verloren gehen. Auch die Art, wie die Feldpoststücke an die kämpfenden Truppen verteilt werden müssen, gewährleistet nicht ihre sichere Ankunft. Durch die Unordnung, welche die Postanstalten bei den Feldpostanstalten abgeben, und zwar immer in beträchtlicher Zahl, darunter befinden sich natürlich auch die Feldpoststücke für die angrenzenden Postanstaltungen. Man bedenke die Schwierigkeiten bei solchen Truppen, die auf Korpsfronten stehen oder die als Kavallerie in Etappenbewegungen durchzuführen, oder man vergegenwärtige sich die Schwierigkeiten an Truppenteile Feldpoststücke auszuliefern, wenn plötzlich Warm geboten wird und alles zu den Gewehren eilt. Es ist bestimmt, daß die Feldpostleistungen pünktlich von den Truppenteilen bei der Post abgeholt werden sollen. Das ist aber vielfach gar nicht möglich. Ein Truppenteil ist 50 Kilometer auseinandergezogen, und häufig kann die Post überhaupt erst abgeholt werden, wenn ein Truppenteil zur Ruhe und Sammlung gekommen ist. Das war aber in den ersten Wochen bei dem schnellen Vormarschen unserer Armeen gar nicht möglich. Bei Gefechten und Kämpfen muß, wie schon gesagt, zunächst der Munitions- und Verpflegungsschutz und der Rücktransport der Verwundeten vorzuzusetzen werden. Jedes Fahrzeug der Feldpostanstalt hat 20 bis 30 Kilometer hinter der Frontlinie zu halten, weil es sonst die Kriegshandlungen empfindlich stören würde. Um den Truppen nach Möglichkeit die Feldpost doch zuzustellen, verfuhr man zeitweise Feldpostkistone, die mit großen Tischen versehen sind, unter Lebensgefahr während einer Pause eines Gefechtes unter den Truppen Feldpostkisten zur Abholung einzufahren und nach Möglichkeit auch Postsendungen auszugeben. Die Nachteile der Truppen sind für die Feldpost Tage lang durchgehender Anstrengung, obwohl diese die gleichen Entbehrungen und die gleichen Schwierigkeiten hinter sich hat, wie die Truppen selbst. Jezt können auch die Feldpostanstalten alle die von den Truppen vor der Front nicht abgebenen Postsendungen, an ungewissen Stellen, Verwundeten oder Vermissten, nach dem Lagerort. Häufig kommt es auch vor, daß sich ein großer Truppenteil aus dem Verbande während der Schlacht ganz löst und fort. Die in diesem Truppenteil gebliebenen Feldpoststücke hat es dann für schwierig, den Truppenteil wieder zu finden. Häufig sind neue Truppenteile plötzlich einer Feldpostanstalt überwiesen, und es macht viel Mühe, die irgendeine für diese neu hinzugekommenen Truppenteile lagernden Postsendungen ausfindig zu machen.

Feldpoststücke aus Schäften und Sachen brauchen gegenüber, wenn unternommen keine Eintragungen in der Beförderung der Eisenbahnposten und in dem Gange der Feldpost-Kontrollen auf den Stappengebieten eintreten, von diesem Tage, bis die in manchen mobilen Feldpostanstalten des westlichen Kriegsschauplatzes eintreffen. Besonders schwierig ist die Beförderung der Feldpost, die für Belgien bestimmt ist oder über Belgien hinaus ihren Weg nach Frankreich nimmt. Auf dem Weg durch Belgien bis an die französische Grenze sind im allgemeinen 3 bis 4 Tage zu rechnen, weil die Eisenbahnen hier außerordentlich besetzt sind. Es ist in der ersten Hälfte des September vorgekommen, daß auf einer über 40 Kilometer langen Eisenbahnlinie in Belgien gleichzeitig 127 Züge gelefen haben. Logisch gingen beim Reichspostamt von den Ober-Postdirektionen und Kommando direktoren telegraphische Meldungen darüber ein, daß Feldpoststücke mit Feldposten nach der Front, namentlich auf der Straße zwischen West- und Ostpreußen, und darüber hinaus, infolge bringender militärischer Verhältnisse vorwärts nicht weiter befördert werden konnten. Infolge der Veranlassung eine solche Meldung irgendwo vorzusetzen, so mußte die Feldpost pünktlich die ein- oder mehrstündige Verzögerung, die die Eisenbahnposten sonst erleiden würden, durch deren Umleitung über andere zwar längere, aber minder belastete Strecken möglich zu verringern. In anderen Fällen oder ihren Eisenbahnposten, manchmal zu einem Duzend und mehr an der Zahl, also mit mehreren tausend Feldpoststücken beladen, so festgesetzt in den Zugreisen, daß jede Umleitung ausgeschlossen ist. Mögliche Truppenverlegungen, die gehalten gehalten werden müssen, bedingen meist eine Verzögerung bis zu zwei Wochen.

Welche enormen Schwierigkeiten die Beförderung der Feldpoststücken macht, haben wir am Donnerstag bei einem Besuch gesehen, den wir der Heiligen Oberpostdirektion und dem Eisenbahnpostamt abstatuieren. Ich stand keiner Lage nach einem der großen Stappengebiete für Feldpoststücken. In den großen Eilen der Oberpostdirektion sind Pakete und Briefe in einer Menge aufgeschichtet, wo man sie nicht für möglich halten sollte. Jeder einem großen Heer von Beamten, die mit der größten Eile und unermüdetem Eifer für der Beförderung ihres Amtes dienenden widmen, sind eine Menge von Hilfskräften aus der Bürgerwehr und abkommunizierte Soldaten tätig, um helfend einzugreifen. Man ersieht hiermit bei dem Stande, welche enorme Mühe und Arbeit es kostet, um diese Unmenge von Briefen, Karten und Paketen, von welchen letzteren viele noch wegen schlechter Verpackung einer gewissen Reparatur bedürftig, postfähig aufzubereiten. Welche Bedeutung die Stadien der Oberpostdirektion lagern, der Beförderung der Abholung heranziehender Poststücken angenommen haben, kann man daraus ersehen, daß sie den Umfang um das Fünffache übersteigt, wie er sonst zu Weihnachten und zu Neujahr üblich ist, zu welchen Zeiten es doch schon immer ins Ansehnliche ging. Wie in der Oberpostdirektion steht es im Eisenbahnpostamt aus. Auch hier eine große Zahl von Beamten und Hilfskräften, die mit der größten Anspannung und Energie ihres Dienstes arbeiten, so daß die Anforderungen an ihre Verpflegung und gewisse Sparsamkeit nicht. Wenn man darüber nachdenkt, wie es möglich ist, daß sich solche Unmengen von Poststücken anhäufen können, so findet man die Hauptursache dafür in dem ungeheuren Mitteilungsbegriffnis, das sich gegen 1870 um das Jahresende gezeichnet hat. Da ist es denn gewißlich, daß die Beförderung der Poststücken nicht so am

Schnellen gehen kann, wie mancher sich in öftiger Unkenntnis der Sachlage es sich vorstellen. Von der Postverwaltung geschieht tatsächlich alles, was in ihren Kräften steht, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Aber auch das Publikum sollte durch sorgfältige Beachtung der Sache und gute Verpackung der Sendungen das Seine dazu beitragen, die Feldpost in der Bewältigung ihrer schweren Aufgabe zu unterstützen. Jeder Weg und Weisen der Monarchie nach die Stadien Tagen, die in der Front sind, in denen solche Feldpoststücke eingereicht sind.

Wie auf postähnliche, so ist Weg auch auf telegraphischen Gebiete sehr stark in Anspruch genommen. Viele Kräfte sind aus der Telephonie in den Telegraphendienst übernommen worden. Auch ganz neue telegraphische Apparate, (so. Magnetelegraphen, System Siemens, sind aufgestellt worden, die ganz außerordentliche Arbeitsleistungen auszuführen vermögen. So entfällt sich auch auf den telegraphischen Gebiete die höchste Anspannung seitens der Beamten und Bediensteten, die gleich den Postbeamten mit unermüdetem Fleiß bei den an sie gestellten Anforderungen in lobenswerter Weise zu Werke werden.

## Ein Mahnwort an Deutschlands Jugend.

Der frühere Kompanie-Feldwebel Hermann Büning, seit 1890 Leutnant der Reserve, hatte bis zum Schlusse in Westfalen als Vorkämpfer der Jugendwehr „Jugenddeutschland“ in hiesiger Gegend die für eine vaterländische Erziehung der Jugend gesorgt. Jezt hat er als Oberleutnant und Führer einer Landwehrkompanie vor dem Feinde. Bereits mit dem eigenen Kreuz bedeckt, inzwischen auch verwundet, hat er in seine deutschen Jungen in Westfalen Mahnworte gesprochen, die es verdienen, in weitesten Kreisen als ein Mahnwort an die gesamte deutsche Jugend bekannt zu werden. Sein letzterer Kompanie-Chef — jezt in Generalstellung — überließ sie deshalb nachstehend der Öffentlichkeit:

Deutsche Jungen! Ich habe in den letzten schweren Wochen oft an Euch denken müssen und rufe mit täglich die Stunden in Erinnerung zurück, in denen ich Euch Vater, Bruder, Wegweiser und Führer sein durfte. — Ich rufe Euch zum Schluß: „Wacht auf!“ Wacht auf! Wacht auf! Der Lärm der Kanonen und der Schreie der Kämpfer ist die Sprache der Zukunft. Reiner von Euch sollte es zu gering, jeder ein Soldat und berufen, dem Vaterlande zu dienen. Ob er, ob ich, die erste Zeit kein feindliches Ungeheuer, ihr alle müßt den Vaterlande dienen. Was ist in jeder langer Arbeit mit meinen Freunden für Euch gescheit, an Euch gewöhnt habe, und alle die guten Lehren und Ermahnungen, die wir Euch bei der Lebensarbeit mit uns gegeben haben, das alles soll Euch heute, einmütig mit Euch und Eifer in die Tat umsetzen. Gott bewahre Euch und Euch, er lasse Euch und Euch Euch sein. Deutschland auch und wird lassen! Was umstößt ihr täglich das Verbleiben der feindlichen Schiffe, das Wissen der Regeln, das wir kennen lernen sollten. Wer ist, wird das Bedenken für Euch haben. Was gilt, was werden gern, wenn wir wissen: Deutschland liegt und nach uns kommt Jugenddeutschland und soll sein das Wert.

Euch und Handlung Euch allen, meine lieben, jungen Kameraden. Eschen Klagen die feindlichen Granaten in meine Stellung ein und rufen mich zum Kampf und Streit. Geht los! In Euren Heeren jezt ihr mich wieder — befragt Euch in nicht wieder sein; bleibe ich auf dem Feinde der Ehre, so gebietet mir in Eile und Träne. Ich habe mich schämen, das feindliche Vaterland mit meinem Herzen zu allen Zeiten zu liebt, ich habe ihm gern mit Blut und Leben. Seine Not ist meine Not, sein Wohlergehen mein Gebet. Das wolle Gott. Auf Wiedersehen!

Guer  
Hermann Büning.

- ### Verlustlisten.
- Nach der Königl. Preuss. Verlautbarung.  
Infanterie-Regiment Nr. 125, Westf.  
2. Bataillon.  
Danneberg am 1. u. 2. 1914.
- Stab: Leutnant und Adjutant Paul Kraus, l. u.  
Kompanie: Leutnant Reitz, tot. — Leutnant d. Res. Hubert Hoffmann, Gellertshagen, l. u. — Leutnant der Landwehr I. Josef Bremer, Duerbode, Ar. Warburg, l. u. — Musikführer Johann Eigel, Wuppelheim, Ar. Effen, tot. — Musikführer Josef Gerlich, Euer, Ar. Roddinghausen, tot. — Musikführer Anton Janzer, Dillingen, Ar. Saarbrücken. — Musikführer Ludwig Schäfer, Witten, tot. — Musikführer Paul Heine, Bielefeld, Ar. Stendal, tot. — Musikführer Gustav Pohlhaus, Solingen, tot. — Gef. Oskar Unterbäumler, Oberhausen, tot. — Bismarckmedal d. A. Ernst Lange, Düsseldorf u. Gellertshagen, Ar. Saarbrücken, l. u. — Musikführer Anton Himmelfarb, Gellertshagen, Ar. Saarbrücken, l. u. — Bismarckmedal d. Res. Oskar Stiller, Gellertshagen, Ar. Saarbrücken, l. u. — Musikführer Fritz Hauptmann, Haderichshagen, Ar. Jülich, l. u. — Musikführer Paul Bataillon, Gellertshagen, Ar. Saarbrücken, l. u. — Musikführer Bruno Hammer, Berlin, l. u. — Musikführer Ernst Schade, Gellertshagen, Ar. Saarbrücken, l. u. — Musikführer Otto Thuffan, Gellertshagen, Ar. Saarbrücken, l. u. — Musikführer Fritz Hons, Ar. Paderborn, Ar. Rempden, Ar. M. — Musikführer Rudolf Ruy, Subhau, Ar. Dillingen, Ar. Saarbrücken, l. u. — Musikführer Eduard Ellerbold, Ruppelshagen, Danz. Niederhagen, Ar. Saarbrücken, l. u. — Musikführer August Albrecht,



# Palast-Kinema

Spielplan vom 10. bis inkl. 13. Okt.

**Militärischer Schliffsbrückenbau**  
deutscher Pioniere  
Hochinteressante Militärstudie

**Patriotisches Bilderbuch**  
(I. Serie). Interessante Ereignisse

**Gerettet aus dem Meeresgrunde**

oder  
Der Untergang des amerikanischen  
Unterseebootes „Plunger“  
Ein Schauspiel auf hoher See in zwei Akten

Zeitgemässe Aktualität:

**Die russischen Kriegsverwüstungen**  
in Ostpreussen

Ferner neu Eingetroffen:

**Das Sennelager in dem etwa**  
**32 000 gefangene Engländer,**  
**Schottländer, Zuaven, Turkos,**  
**Albanesen (Verbrecher),**  
**sogenannte Minenleger,**  
**Franzosen und Belgier sind.**

Inhalt des Bildes:

1. Ankunft von 5000 gefangenen Franzosen, Engländern, Franktireuren, Zuaven und Turkos.
2. In Löwen gefangen genommene Franktireure, welche hinterücks auf unsere Truppen geschossen haben.
3. Sämtliche Nationen Gefangener auf dem Bahnhof Sennelager.
4. Französische Alpen-Jäger beim Stroh-Transport Haupteingang Sennelager.
5. Ein Gefangenentransport zur Arbeit, Zuaven, Turkos, Belgier und Franzosen.
6. Die aus dem englischen Zuchthaus entlassenen Verbrecher: Die sog. Minenleger, welche unsere Minen für 800 Mk. engl. Sold aufzichten und dabei ertragt wurden. Die Halunken wurden besonders gekennzeichnet, ihnen wurde der halbe Schnurrbart wegrasiert, sowie die Hälfte des Kopfhaares.
7. Turkos und Zuaven beim Holztransport am Bahnhof Sennelager.
8. Franzosen beim Transport von Baumstämmen. usw.

Patriotisches Kolossalgemälde:  
**Theodor Körner**

Von der Wiege bis zu  
seinem Heldentode.  
Historisches Lebensbild  
in 3 Akten.

# Restaurant Germania.

**J. LEIPERT.**

Von heute ab Ausschank von

# Märzenbier

aus der Spatenbrauerei München.

Samstag, den 10. Oktober

# Schlachtfest.

Freundlichst ladet ein **J. Leipert.** 22284

**Weinwirtschaft J. Kaickingen**  
Kapellenstrasse 10, Metz, Telefon 1535.  
Spezialhaus für Lothringer Natur-Weine.  
Von heute ab: 22214  
Neuer Wein. Süsser Most.

**Café Mathias**  
3, Mareilstrasse 3 METZ Telefon 303.  
Bekanntes Haus naturreiner Landweine.  
17884 L. Hartenstein.

16091 **Hotel-Restaurant**  
**Storch**  
Hohepforte 13  
verlängerte Hohestrasse  
Gut bürgerl. Haus, bestes  
empfohlen. H. Arenberg.

**Harte Salami, ganz harte**  
trodene Winterw., fein u. pikant, aus best. unter. Hoch- u. Schweinefleisch à Pfund 115 Pfg., besgl. feste Knackwürst u. Zungenwürst à Pfd. nur 70 Pfg. Versand Nachnahme. Nur Anerkennung und Nachbestellung. H. Schindler, Waschlager, Chemnitz i. Sa. 4.

# Van den Bergh's Margarine

Spezial-Marken:

„Cleverstolz“ und „Vitello“.

Fabrik-Niederlage:

**Metz, 3 Hohenlohestrasse 3,**

gegenüber dem alten Bahnhof:

**Verkauf nur an Wiederverkäufer.**

## Realschule Rombach.

Der Unterricht im neuen Schuljahr begann am 1. Okt. Neuanmeldungen von Schülern werden von dem Direktor der Realschule in seinem Amtszimmer (Hüttenstrasse) morgens von 10-12 Uhr periblich entgegengenommen und jederzeit schriftlich. Mit der Realschule verbunden ist eine Vorschule, in die Knaben und Mädchen vom 6. Lebensjahre an aufgenommen werden können. In den einzelnen Klassen der Realschule kann fakultativer Lateinunterricht eingerichtet werden. Von den in die unterste Klasse (10. Lebensjahr) der Realschule eintretenden Schülern und Hospitantinnen muß gefordert werden: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, Kenntnis der Satz- und Wortarten, eine leserliche Handschrift, die Fertigkeit im Diktat ohne grobe orthographische Fehler niederzuschreiben und Sicherheit im Rechnen mit ganzen Zahlen bis 1000.

Der Direktor: Lucas.

Rombach, im September 1914. 21946

# Kristallpalast

METZ

Sehenswürdigkeit ersten Ranges

Erste Etage:

**Wiener Café**  
mit  
prachtvollem Billardsaal  
und  
Weinrestaurant - Wintergarten

# Kristall-Bar

Streng reelle Bedienung.

Bestassortierte Weinkarte.

Eintritt frei. 30117

# Moselsand und Moselkies

ab Lager und frei Anschlussgleis verladen liefert sofort jedes Quantum ab Grube Devant-les-Ponts Lorrystrasse 82. 25191

## Sandbaggereibetrieb Nitzsche

Büro: METZ, Elisabethstrasse 10, Tel. 127.

Unverzichtbar für die Hautpflege:

**Lanolin** und **Lanolin** **Cream** und **Seife**.

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.  
Vereinigtes Chemische Werke Aktiengesellschaft  
Hilfing Lando-Park, Wetzlar, Hesse, Carlshaus, Schuler 2.

## Privat-Industrie-Schule

Priesterstrasse 7.

Lehrplan für das Winter-Semester 1914/15:  
Der Eintritt kann am 1. und 15. jeden Monats erfolgen.

**Gewerfach:** Stopen und Flecken. Handnah-Kursus. Maschinen-Kursus. Handarbeits-Kursus. Weissen-Kursus. Schneider-Kursus.  
**Kunstgewerfach:** Spitzentechnik. Kunststicken. Flach- und Tiefbrand. Kerbschnitt. Flachschnitt-Tarso.

Anmeldungen werden entgegengenommen von 9-12 Uhr vormittags und von 2-5 Uhr nachmittags.  
**Fri. Constanze Madsack**  
Vorsteherin. 21091

## Taschen- Uhren



In allen Geschäften von der gemässigt bis zur feinsten Qualität  
lässt sich empfangen in wirklich grosser Auswahl unter reeller Garantie  
**Fr. Kappler, Römerstrasse 8.**

## la. milder kräftiger Rotwein

80 Pfennig per Liter.

Abgelag. 1906<sup>er</sup> Bordeaux- u. Burgunderweine  
Spezielle Stärkungswine

für Kranke und Rekonvaleszenten.

**Cognac, Rum, 2073**

**Magenbitter, Champagner, Liköre**

in jedem gewünschten Quantum. Gebinde von 10, 14, 20 Liter Inhalt und mehr.

Mirabell, Quetsch, Kirsch, Ia Ware.

**Carbonell, Weingrosshandlung**

Moullins bei Metz, Hauptstrasse Nr. 42.

Eingetroffen: 22149

Sport-  
Zuban-  
Manoll-

# Cigaretten

Schmalzler Schnupftabak, Kautabak  
und

# Cigarren

in bester Qualität und reellem Preis.

**Cigarren-Spezial-Haus**

**Karl Klein**

Ecke Nauzigerstrasse, beim alten Bahnhof.

## Felsenbad.

Gedönet von 6 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abds.

**Dampf-, Elektr.,  
Licht- und Wannenbäder**  
werden verabfolgt wie immer.

21797

**M. Fricke.**

# Großes Lager in Oefen

sowie eine Partie Oefen älterer Systeme  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für Kriegsbedarf empfehle noch Werkzeuge  
aller Art:

**Aexte, Beile, Sägen, Schaufeln, Laternen**  
zu den billigsten Preisen. 22175

**Christian Reinshagen**  
Saarbrücken, Eisenbahnstrasse 29.

**Für Stellenvermittler**  
Bücher und Formulare nach neuester Vorfchr  
verrätig in der

Buchdruckerei Gebr. Lang, Pariserfr.

**Möbel** aus bestem Material und dauerhafter Arbeit zu den möglichst niedrigsten Preisen sind erhältlich bei der Firma

**Gebr. Braun, Metz,**  
Römerallee 5-6.

Fernruf Nr. 188.

Postscheckkonto: Karlsruhe 1396.

Allergrösstes Ausstellungslokal der  
Branche am Platze.

Zum Verkauf von unsern überall bekannten

# Cigaretten

an Marktender, sowie Gastwirte und Kantinen,  
suchen wir an hiesigem Platze tüchtigen, solventen

# Vertreter

gegen hohe Provision. Nur Herren die erstklassige Referenzen nachweisen können, wollen sich melden

**Rheinische Tabak-Vertriebs-Gesellschaft**  
m. b. H. 22327

Cöln a. Rh., Gereonshaus.

# Rhum Cognac Magenbitter WEINE

in guter Qualität bei 22254

**Emil Klein, Weingrosshandlung**  
4 Geisbergstrasse 4  
neben der Sparkasse.

# Augusta-Viktoria-Stift

Evang. Pensionat mit höherer Mädchen-  
schule und Lehrerinnenbildungsanstalt  
in Sursel. 24812

Prospekte von der Anstalt zu erbitten.

## Gesucht

mehrere Maschinen- und Hand-  
Strickerinnen

Alex Fürst, Paradeplatz, Fabertstrasse

## Condensierte Milch

in Kisten von 48 Dosen

hat abzugeben:

**Karl Kämpfer, Metz,**  
Kaiser Wilhelm-Ring 13.

# Kecks

in Rollen, in Kisten von 100 Rollen  
wieder am Lager.

**Kaiser-Wilhelmring 13.**

# Tüchtige Verkäufer und Verkäuferinnen

beider Sprachen mächtig, mit der Colonialwaren- u. Delikatessenbranche durchaus vertraut, für Grenzfilialen gesucht.

L. Gottlieb, Metz-Sablon. 22375

# Feld-Postkarten

Feldpost-Briefumschläge

Vorrätig in unseren Geschäftsstellen:

Römerstrasse 23 und Pariserstrasse 4

**Gebr. Lang, Metz**